

Die keltischen Kleinsilberprägungen

Dissertationsprojekt im Fach Archäologie von Münze, Geld und von Wirtschaft in der Antike

Markus Möller M.A.

Das Material

Als Kleinsilber werden die kleinsten keltischen Silberprägungen bezeichnet (Abb. 1). Ihr hauptsächliches Auftreten in der Phase Latène D1 (ca. 150-75 v. Chr.) korreliert mit den aufkommenden Oppida-Siedlungen im Bereich der oberen Donau, in denen auch die Mehrzahl der Kleinsilbermünzen gefunden wurden (Abb. 2).

Mangels bekannter keltischer Eigenbezeichnungen wird das „Nominal“ entweder nach den Pendants im attischen Münzfuß als Obol (0,72 g), Hemiobol (0,36 g) oder anhand des römischen Nominalsystems als Viertelquinar (ursprünglich Quinar = ½ Denar) klassifiziert. Damit nähmen sie innerhalb griechisch-römischer Münzsysteme die Rolle des Kleingeldes ein. Inwiefern das Kleinsilber als Kleingeld der Kelten gelten kann, bedarf noch weiterer Forschung.



Abb. 1 Keltische Münzen aus dem heutigen Bayern in Relation. V. l. n. r.: Kleinsilber Manching, Büschelquinar und Regenbogenschüsselchen (Foto: Staatliche Münzsammlung München, Markus Möller).

Herausforderungen

Die Münzen:

- sind sehr klein - ca. 10 mm - und verfügen über ein limitiertes Münzbild (meist stilisierter Kopf auf der Vorderseite und Pferde auf den Rückseiten).
- wurden oft dezentriert geprägt und zeigen selten das komplette Münzbild - in einigen Fällen gar kein Münzbild.
- verfügen über keine Münzlegenden.
- schwanken innerhalb der Typen in Gewicht und Materialzusammensetzung.

Auswahl an Münztypen



Typ Manching 1; Inv. SMM 20-1146; 0,40 g

Typ Manching 2; Inv. MKR 3426; 0,40 g



Typ Stachelhaar; Inv. MKR 3409; 0,41 g

Typ Pollanten; Inv. SMM 20-1191; 0,39 g



Typ Dühren; Inv. MKR 3400; 0,46 g

Typ Karlstein; Inv. BRSM 2022; 0,35 g

SMM = Staatliche Münzsammlung München (Fotos: Ursa Kosi)
MKR = Münzkabinett Regensburg (Fotos: Caroline von Nicolai)
BRSM = Bad Reichenhall Stadtmuseum (Foto: Caroline von Nicolai)

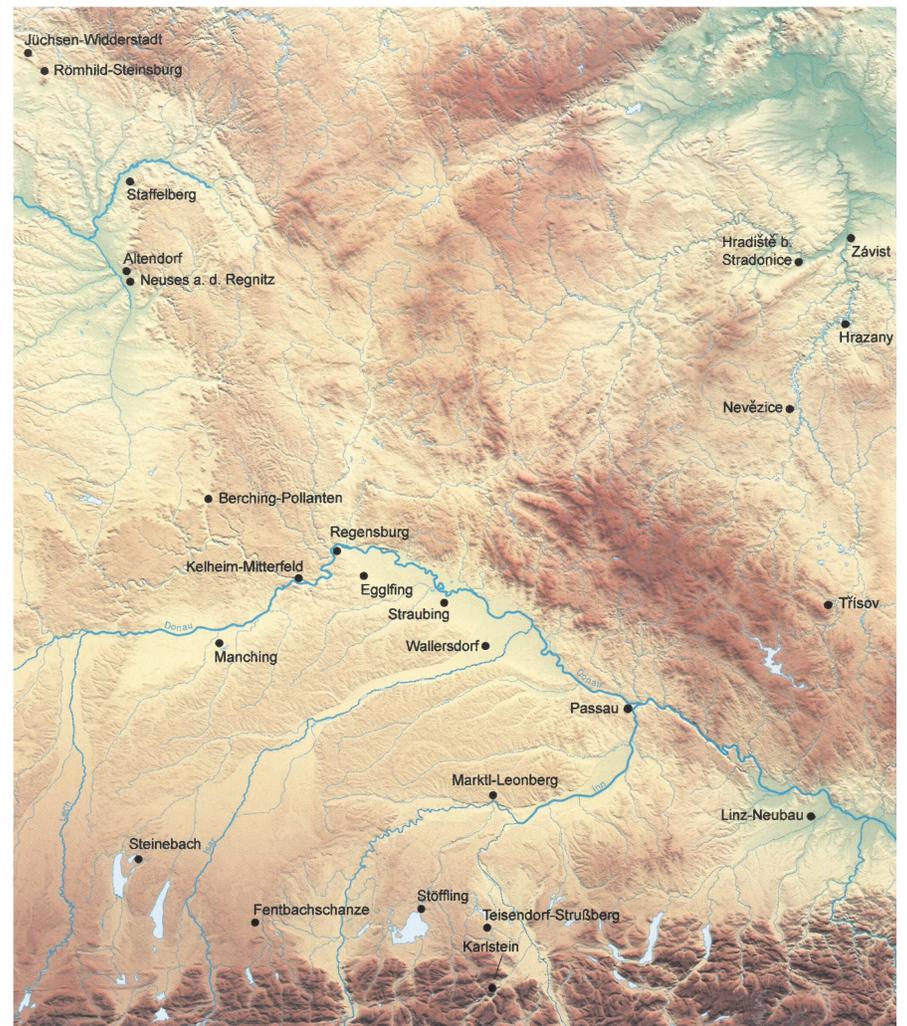


Abb. 2 Fundorte keltischer Münzprägungen aus dem heutigen Bayern mit dem Schwerpunkt auf dem oberen Donaunraum (Quelle: Overbeck 2016, 98).

Chancen

Die Münzen sind für die Frage nach der Monetarisierung interessant, weil:

- wertvollere Münzen (z.B. aus Gold) bzw. höhere Nominale immer auch reines Tauschmittel oder Gaben sein können - keine Alltagszahlungsmittel.
- Kleinsilberfunde zumeist Alltagsverluste widerspiegeln und nur selten in Münzhorten vorkommen.
- Kleinstprägungen regelhaft erst in den fortgeschrittenen Stadien von Monetarisierungsprozessen auftreten und den Nachweis einer Geldwirtschaft erbringen könnten.

Ziele und Fragen

- systematische Erfassung der Kleinsilberfunde im Bereich der oberen Donau
- Evaluation bestehender Typologien
- Wissen zum Verbreitungsgrad generieren
- Erarbeitung einer Feinchronologie
- Einbettung der Münzen in die Ökonomie der Oppidazeit

Wer prägt wann und wo diese Münzen?
Funktion und Verwendung der Münzen - die Frage nach der Monetarisierung?
Handelt es sich um das Kleingeld der Kelten im bayerischen Raum?
Wie regional bzw. überregional sind einzelne Kleinsilbertypen?

Kontakt:

Markus Möller
Römisch-Germanische Kommission
Palmengartenstrasse 10-12
60325 Frankfurt/Main
Markus.Moeller@dainst.de
<https://clarenet.hypotheses.org>

Betreuung:

Prof. Dr. Fleur Kemmers
Dr. David Wigg-Wolf